

Ackerbau in Brasilien – eine Konkurrenz für Europa?

Gunther Schütz und Berthold Nolte,
Verband der Zuckerrübenanbauer Kassel e.V., Fuldata und
Südzucker AG, GD Mitte, Ochsenfurt

Brasilien ist ein aufstrebendes Land mit einem großen Potential an Wirtschaftswachstum. Es nimmt als Schwellenland eine führende Position unter den Agro- und Food-Produzenten ein und **entwickelt sich zum wichtigsten Agrarland der Welt**. Große, industriell arbeitende Unternehmen produzieren Zucker, Sojabohnen, Baumwolle, Mais, Zitrusfrüchte, Kaffee und zunehmend auch Veredelungsprodukte für den Weltmarkt. Das Potential zur Flächenausweitung ist riesig.

Während im **Staat Parana Weizen-, Soja- und Bohnenanbau** in „überschaubarem“ **Rahmen** und in den südlichen Landesteilen auch Veredelung (Hähnchen, Schweine) erfolgt, ist der **brasilianische Zentralstaat Mato Grosso – „Großer Busch“ - das fortschrittlichste Agrargebiet**.

Auf riesigen Fazendas werden dort Soja, Baumwolle, Mais, Reis und in zunehmendem Umfang auch Zuckerrohr angebaut.

Auffällig ist der **Aufbau von großen Schweine-Zucht- und Mastbetrieben** in den marktfernen Ackerbaubetrieben.

Im **Norden** des Landes erfolgt **ständige Neulandgewinnung** in den bisher durch extensive Rinderhaltung genutzten Cerrado (Savanne)-Gebieten.

Der **Staat Sao Paulo** ist neben dem Anbau von Zitrusfrüchten und Kaffee vor allem **führend im Zuckerrohranbau** zur Zucker- und Ethanol-Herstellung.

In diesem „Energiestaat“ wächst fast **2/3 des brasilianischen Zuckerrohrs**.

Brasilien gilt als Kostenführer bei vielen landwirtschaftlichen Massengütern und ist ganz vorn beim Export in alle Welt nicht nur von Zucker, Mais und Soja, sondern mittlerweile strebt es auch mit Rindfleisch, Geflügel und Schweinefleisch den Status des „Ernährers der Welt“ an.

Neben vielen Wettbewerbsvorteilen gibt es für die Agrarwirtschaft in diesem Land aber auch **erhebliche Probleme**. Bei unkalkulierbaren **Schwankungen der Währungsparitäten** sind diese vor allem in der z.Zt. noch **unzureichend entwickelten Infrastruktur** zu finden. Die Transporte aus den Anbaugebieten zu den Seehäfen – bis zu 2.500 km weit – erfolgen fast ausschließlich über nur wenige vorhandene asphaltierte Fernstraßen, die durch den Schwerlastverkehr nicht nur in teilweise katastrophalem Zustand, sondern auch hoffnungslos überlastet sind.

Trotzdem kann Ackerbau in Brasilien unter den dortigen günstigen Boden- und Klimabedingungen sicherlich als „Agrarwunder“ bezeichnet werden.

Auf der Grundlage einer Fach-Studienreise wird über den Ackerbau in drei wichtigen Staaten dieses Landes berichtet und es werden **Fragen der Konkurrenz- und Wettbewerbssituation** im Vergleich zur europäischen Agrarwirtschaft **analysiert**.